Kreisheimatbund Steinfurt e.V.
INFOS
Ausgabe: 16 | Mai 2015

Vertrautes und Neues

der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Zum Titelbild: Frühling von seiner schönsten Seite
Foto: Karl-Heinz Vörckel - HV Mettingen

Das Redaktionsteam

e-mail: redaktion@kreisheimatbund-steinfurt.de

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Robert Herkenhoff, HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen, HV Horstmar

Heinz Löring, HV Rheine

Herbert Schürmann, HV Neuenkirchen

Norbert Niehues, HV Laer

Heimatverein Mettingen
„Neues“ beflügelt Wanderfreunde in Mettingen.

Wanderführer geht einen neuen Weg und integriert „Kultur“ mit und in der Natur bei den Wanderungen.

Ein neues Konzept für Wanderungen auf den schönen Mettinger Wanderwegen und darüber hinaus wurde für das Motivieren der Wanderfreundinnen und Wanderfreunde gesucht. Weite Fernwanderungen mit langen Anreisefahrten fanden keine große Begeisterung bei den älterwerdenden Wanderfreunden und führte zu rückläufigen Beteiligungen: Aber der Wille zum Wandern war da.

Im Frühjahr 2013 kamen vom jetzigen Wanderwart neue Ideen.
Ein neues Konzept wurde erarbeitet. Die Fragestellung war: Wie kann man wieder Wanderer aktivieren?
Das Motto hieß: Wandern ist nicht nur Laufen und zurücklegen einer Strecke, sondern: „Das Wandern mit allen Sinnen genießen“

Zunächst wurden grundsätzlich Rundwanderungen angeboten. Es entfallen dadurch die lästigen Umsetzungen der Fahrzeuge vom Start zum Ziel.
Die Wanderstrecken werden jetzt auf etwa 10-13 Kilometer begrenzt und es wird versucht mit möglichst wenig asphaltierten Wegen auszukommen.
In einem Rhythmus von etwa 3 Wochen treffen sich die Wanderer vormittags an Sonn- bzw. Samstagen. Die Abfahrten zum Startplatz der Wanderungen werden zeitlich so gewählt, dass zur Mittagszeit ein zuvor ausgesuchter Rastplatz im Freien erreicht werden kann. Grundsätzlich ist Rucksackverpflegung angesagt und das „Picknick“ erfolgt in freier Natur.
Der Wandertag endet in der Regel vor der „Kaffeezeit“. Somit steht der Nachmittag wieder zur freien Verfügung.
Der Wanderweg wird mit Hilfe des vorliegenden Kartenmaterials konzipiert und natürlich anschließend abgewandert. Für die dann anstehende Wanderung werden Informationen gesammelt und schriftlich niedergelegt; hinzu werden Gedichte und passende Kurzgeschichten ausgesucht, mal lustiges, mal besinnliches aus der Natur und der Jahreszeit entsprechend.

Am Wandertag werden dann die Wanderfreunde über Sehenswürdigkeiten informiert, die an der Wegstrecke liegen; auch erfahren sie Hinweise von Flora und Fauna und von historischen und geologischen Begebenheiten. Zur weiteren Unterhaltung werden die Wanderer mit lustigen Gedichten, z.B. von Heinz Erhardt, Joachim Ringelnatz und Wilhelm Busch bei Stimmung gehalten. Gedichte aus der Natur werden vielfach von Theodor Storm, Eduard Mörike, Theodor Fontane und auch von Johann Wolfgang von Goethe vorgetragen.

Das Konzept des jetzig agierenden Wanderwartes ist aufgegangen.
11 Rundwanderungen von März bis Oktober werden im Abstand von etwa 3 Wochen durchgeführt. Zusätzlich erfolgt noch im Januar eine Winterwanderung. Die Wanderbeteiligung ist erfreulich stetig gewachsen. Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl ist bislang nicht vorgesehen, daher ist keine Anmeldung erforderlich. Für Kurzentschlossene besteht somit immer noch die Möglichkeit mit zuwandern. Nichtmitglieder sind ebenfalls Willkommen, die den Heimatverein hierdurch kennenlernen.

Fazit

Die Informationen über Sehenswürdigkeiten und die Vorträge von lustigen und auch besinnlichen Gedichten sowie innehalten in der Natur wird sehr gut angenommen. Es entsteht dadurch ein kurzweiliger Wandertag. Die Vorträge werden zeitlich so bemessen, dass keine Langeweile aufkommt und jeder noch gern zuhört. Die kurzen Pausen haben zudem auch den Vorteil, dass einmal die Nachzügler immer wieder aufrücken, zum anderen die Gruppe sich durchmischt. Es finden sich neue Gesprächspartner und somit bleibt die Unterhaltung während der Wanderung nicht zu kurz. Bei besonderen Begebenheiten wird auch mal ein Lied angestimmt. Zwischendurch mal innehalten und die Natur genießen, das ist die Devise.
Insgesamt fördert das mittlerweile gut eingefahrene Konzept eine Bereicherung des geselligen Zusammenseins. Alle Wanderer beenden fröhlich vergnügt die Wanderungen und freuen sich schon auf den nächsten angekündigten Treff. Der gute Anklang motiviert den Wanderwart zu immer weiteren neuen Erkundungen und Planungen.
So wurde aus dem „Vertrauten etwas Neues“ .

Heimatverein Mettingen, Karl-Heinz Vörcke

Fachbereich Wandern und Radfahren des Kreisheimatbundes tagte am 14. März 2015 in Lengerich

In diesem Jahr war der Fachbereich Wandern und Radfahren des Kreisheimatbundes Steinfurt beim Heimatverein Lengerich zu Gast. Traditionell treffen sich die Wanderwarte, Wanderführer und Wegezeichner am zweiten Samstag im März zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Im Bistro der Gempt Halle konnte Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, 82 Teilnehmer aus 24 Heimatvereinen begrüßen. Fachkundige Stadtführer des Heimatvereins nahmen die Gäste mit auf eine Reise durch die Historie der Lengericher Innenstadt. Wegen des einsetzenden Regens musste die geplante Radtour durch einige Bauerschaften Lengerichs leider entfallen. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken, das von den Damen des Heimatvereins mit selbst gebackenem Kuchen hervorragend vorbereitet worden war, informierte Vereinsvorsitzender Dr. Alois Thomes über Gruppen, Projekte und Aktivitäten des Heimatvereins. In seinem Grußwort ging stellvertretender Bürgermeister Klaus Reiher besonders auf den Industriestandort Lengerich und die Stadt als Tourismusregion am Teutoburger Wald ein. Fahrlehrer Klaus Altevogt berichtete über knifflige Situationen im alltäglichen Straßenverkehr und erläuterte, was Verkehrsteilnehmer zu beachten haben. Bei der Frage, wie sich Radwandergruppen im Straßenverkehr verhalten müssen, gab es unterschiedliche Auffassungen. Klarheit soll eine Verkehrssicherheitsberatung durch die Kreispolizeibehörde bringen. Wie in jedem Jahr stand der Wanderkalender, der über die Internetadresse www.kreisheimatbund-steinfurt.de , Fachbereich Wandern und Radfahren, eingesehen werden kann, auf der Tagesordnung. Fachbereichsleiter Heinz-Jürgen Zirbes bedankte sich bei den Heimatvereinen

für die ihm überlassenen Jahresprogramme und stellte den Wanderkalender vor. 17 Heimatvereine aus dem gesamten Kreisgebiet haben Wanderprogramme vorgelegt. Nach Auswertung sind 132 Wanderungen (davon 8 Mehrtageswanderungen) und 168 Radtouren (davon 13 Mehrtagesradtouren) in den Wanderkalender aufgenommen worden. Für alle Verantwortlichen in den Heimatvereinen, die Wanderungen und Radtouren planen, enthält der Wanderkalender Anregungen für Unternehmungen und sinnvolle Freizeitgestaltung. Weitere Informationen betrafen die Notrufbeschilderung an Bänken und Rastplätzen. Hier sind die Heimatvereine Ochtrup, Saerbeck und Emsdetten schon weit fortgeschritten. Emsdetten hat über 150 Bankstandorte im gesamten Stadtgebiet mit entsprechenden Schildern ausgestattet. Alle notwendigen Informationen dazu liegen der örtlichen Polizeidienststelle und auch der Kreisleitstelle in Rheine vor. Beim Westfälischen Heimatbund in Münster hat es einen Personalwechsel gegeben. Dort ist jetzt Frau Ulrike Steinkrüger für den Fachbereich Wandern zuständig. Nach 2012 soll es eine erneute Verkehrssicherheitsberatung für die Wanderwarte und Wanderführer in den Heimatvereinen geben. Sie soll noch vor Beginn der Radwandersaison, voraussichtlich Ende April 2015, im Heimathaus Wettringen stattfinden. Die nächste Jahresversammlung des Fachbereichs Wandern und Radfahren ist 12. März 2016 geplant, und zwar ebenfalls im Heimathaus Wettringen.

Heinz-Jürgen Zirbes

Das Martin-Luther-Haus in Steinfurt-Burgsteinfurt

Ein gutes Beispiel für bürgerliches Engagement.

Jahrelange und unermüdliche Bemühungen um den Erhalt und die Weiterführung des traditionsreichen und bisher kirchlichen Martin-Luther-Hauses in Steinfurt-Burgsteinfurt ist durch bürgerliches Engagement der Durchbruch gelungen.

Ein Haus mit über 100-jähriger Geschichte (erbaut 1887) und einer ungebrochen großen Bedeutung für die Infrastruktur der Kreisstadt Steinfurt hat nun neue Eigentümer: Die Bürger!

Dank der Unterstützung von über 160 Mitgliedern der MLH Bürgerimmobilien eG gelang im Sommer 2013 der Neustart für das traditionsreiche Martin-Luther-Haus als Veranstaltungsstätte im Herzen Burgsteinfurts.

Mit viel Schwung und Elan wurde das Haus direkt nach dem Erwerb wieder in Be-

trieb genommen. Während für alle sichtbar die ersten Veranstaltungen im MLH anliefen, wurde vom seit Jahren eingespielten Team rund um Vorstand und Aufsichtsrat eine Menge Hintergrundarbeit erledigt. Es wurden Renovierungsarbeiten geplant, Arbeitseinsätze mit vielen ehrenamtlichen Helfern organisiert, viele Gespräche mit Nutzungsinteressenten geführt, erste Mietverträge für Teile der vielen Räume außerhalb der Veranstaltungsflächen abgeschlossen, Verwaltungsabläufe aufgebaut, Personal gewonnen sowie Nutzungskonzepte entwickelt und laufend an neue Anforderungen angepasst.

All dies sowie „hier und da“ ein Quentchen Glück führte bisher dazu, dass man heute festhalten kann:
Es ist viel passiert, und das MLH hat sich frisch und attraktiv im Stadtbild zurückgemeldet!
„Für ein Fazit ist es sicher noch zu früh, dennoch gibt es ein paar Dinge, über die wir uns gut ein Jahr nach der Wiederinbetriebnahme besonders freuen und die ein Fundament sind, auf das wir für eine gute zukünftige Entwicklung aufbauen wollen“, so der Vorstandsvorsitzende Volker Overesch.

Im Frühjahr 2014 wurde der Innenraum neu gestaltet, die Bühne modernisiert, die Außenhaut im Herbst 2014 renoviert, und von Beginn an gab es viele tolle Veranstaltungen unterschiedlichster Ausrichtungen (Feiern, Partys, Messen, Comedy, Präsentationen, Versammlungen).

Zum Erfolg beigetragen haben auch die Kooperationspartner, die im MLH und im Jugendhaus als Mieter ihre Vereinsleben stattfinden lassen und Leben ins Haus bringen (Turnerbund Burgsteinfurt e.V., Kneippverein Steinfurt e.V., Musical Company Steinfurt e.V.) und zum anderen die Gastronomen, die eigenständig Veranstaltungen im MLH durchführen können und Ansprechpartner für private und betriebliche Veranstaltungen im MLH sind (Thorsten Hilger, Jochen Althoff, Konditorei Probst, Gastronomieverbund Steinfurt GbR, Getränke Arning, Ahmed Faroun).
Über 160 Mitglieder der Genossenschaft zeigen, dass sie bereit sind, mit Geduld, eigenem Einsatz, eigenem Geld und Uneigennützigkeit für eine positive Entwicklung

der Stadt Steinfurt einzutreten. Viele Aufgaben sind noch zu bewältigen, um das Erreichte abzusichern und künftige Arbeiten zu erledigen
Für 2015 steht auf dem Programm, weitere Mieter für die noch verfügbaren Büros und Kursräume zu finden und den Außenbereich attraktiver zu gestalten. Ferner sollen weitere Vereine und Institutionen gewonnen werden, die ihre Inhalte, Programme und Angebote im MLH ansiedeln oder mit der MLH Bürgerimmobilien eG kooperieren, um in dem Haus der Bürger ein interessantes Angebot für alle Bevölkerungsgruppen aus Steinfurt und Umgebung aufzubauen.
„Weiterer Schwerpunkt ist, neue Mitglieder für die Bürgergenossenschaft zu gewinnen und sie zu motivieren, weitere Anteile zu zeichnen. „Mit dem so eingenommenen Eigenkapital wären wir in der Lage Kredite zu tilgen und auf dem Wege durch eingesparte Zins- und Tilgungsbeträge unsere Liquiditätslage zu verbessern. Wenn am Ende dabei herauskäme, dass die Genossenschaft keine Bankverbindlichkeiten mehr hat und an die Mitglieder eine Dividende gezahlt werden kann, könnten alle Mitwirkenden sehr zufrieden sein“ setzt der Vorstandsvorsitzende Volker Overesch auf noch größere Unterstützung.
www.zentrum-mlh.de

Rainer Menebröcker

„Zeitzeugnisse 1914 – 1918 aus Burgsteinfurt“

Ausstellung über den ersten Weltkrieg im Stadtmuseum an der Hohen Schule in Burgsteinfurt

In den Nachmittagsstunden des 31. Juli 1914 ließ Major von Lutteroth in Burgsteinfurt Alarm blasen. Das bedeutete Mobilmachung für den Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren, der Not, Leid und Trauer über die Stadt bringen sollte, auch wenn sie von Kampfhandlungen direkt nicht betroffen war. Der Heimatverein Burgsteinfurt hat eine Sonderausstellung unter dem Titel „Zeitzeugnisse 1914 – 1918 aus Burgsteinfurt“ zusammengestellt, die noch bis Ende Mai 2015 im Stadtmuseum, An der Hohen Schule 13, zu sehen ist.
Über 2500 Dokumente wurden vom Museumskreis ausgewertet und zu einem bewegenden Zeugnis dieser Jahre.
Einen Schwerpunkt bilden Feldpostbriefe, für die eine strenge Zensur galt. Kritik an der Kriegsführung, Bilder von Toten oder Verwundeten sowie andere „unschöne“ Motive waren verboten. Eine Zensur konnte wegen der großen Zahl der Briefe allerdings nur stichprobenartig erfolgen.
Auf Ansichtskarten, deren Themen von der Propaganda vorgegeben waren, wurden die Kampfhandlungen verherrlicht und der wirkliche Zustand an den Kriegsschauplätzen verharmlost.
In der Ausstellung sind aber nicht nur Fotos von der Begeisterung zu Kriegsbeginn zu sehen, sondern auch, wie verwundete und Krüppel den Alltag bestimmen..

Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Multivisionsschau, die Dokumente und Tagebuchaufzeichnungen des späteren Stadtwächters von Burgsteinfurt, Clemens Höttker, enthält. Seine Kriegerinnerungen haben seine Nachfahren aufbewahrt.
„Vielfach lässt sich sogar eine positive Stimmung in den Feldpostkarten finden“, berichtet Elisabeth ten Berge, die gemeinsam mit Hermann Lünnemann vom Heimatvereuin Burgsteinfurt federführend die Ausstellung zusammengestellt hat.. So schreibt ein Front-Soldat: „Hier in Metz ist es am schönsten. In Hollich ist auch nichts mehr los. Ich will gar nicht wieder in Urlaub hin… hier ist an schönen Mädels kein Mangel und was kümmert mir denn die in Hollich. Ich bin frei…“ (Metz 2. November 1917). Und Hermann Korthus schreibt an seine Ehefrau Christine Köster (11. Juli 1916): „Hoffentlich hat der Krieg bald ein Ende. Gleich werde ich das schöne Wetter benutzen zum Spaziergang und nach dem geht‘s ins Kino. Wie schön wär doch der Krieg, wenn bloß der Heldentod nicht wäre.“

Früher, so sagt ten Berge, wurden nur für die Feldherren Monumente errichtet. Seit dem 19. Jahrhundert würdigt man auch die Soldaten für ihren Einsatz. Die an der Front Gefallenen gleichwohl wurden meist auf Friedhöfen fern der Heimat beigesetzt. Vielfach gab es für die Hinterbliebenen dann kein Grab, das sie aufsuchen konnten, kein Ort zum Trauern. Ein Mahn- oder Ehrenmal bietet deshalb in vielen Orten einen Platz für Gedenken und Erinnern.

Mit einer speziellen Software kann auch speziell nach Kriegstoten gesucht werden. „Das Bedürfnis, Gewissheit zu erlangen ist immer noch groß“, erklärt Jens Effkemann Bezirksgeschäftsführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. „Es ist sehr bewegend, wie die Menschen reagieren, wenn sie endlich erfahren, was mit ihren Angehörigen passiert ist.“ Die Hoffnung, dass weitere Kriegstote gefunden werden sei immer noch berechtigt.

In einer ersten amtlichen Bekanntmachung des Landrates Plenio, die am 6. August 1914 in der Tageszeitung erschien, wurden Höchstpreise für Lebensmittel festgelegt, die sich jedoch als zwecklos erwiesen.

Am 17. Dezember 1914 forderte das stellvertretende Generalkommando in Münster die Burgsteinfurter auf, Mehl zu sparen. Ab 15. Januar 1915 sollte Kartoffelstärke dem Mehl beigefügt werden. Doch auch die Versorgung mit Kartoffeln wurde schwierig. Die meisten wurden zur Viehfütterung an die Schweine benötigt. Jeder erhielt drei Pfund Kartoffeln und vier Pfund Steckrüben pro Woche. Viele Kartoffeln wurden aus den Niederlanden geliefert. Da alle Appelle nichts nutzten, wurden im März 1915 Brotmarken eingeführt. Im April 1917 wurde die Brotmenge von dreieinhalb auf drei Pfund (1,5 Kilo) herabgesetzt.

Bereits am 12. August 1914 wurde das evangelische Krankenhaus als Lazarett eingerichtet. Der Vaterländische Frauenverein unter Vorsitz der Fürstin Pauline zu Bentheim und Steinfurt übernahm die Leitung. Das Lazarett wurde Ende 1918 aufgelöst. Am 18. September 1914 wurde eine Jugendwehr gebildet, die bis zu 170 Personen stark war. Am 15. Oktober wurde ein feindlicher Flieger über Burgsteinfurt gesichtet, die Lichter am Bahnhof gelöscht.
Anfang 1916 wurde das Kriegsgefangenenlager in Neuenkirchen nach Burgsteinfurt auf den Hof Dauermann in Hollich verlagert. Bis zu 2000 Gefangene waren dort untergebracht.

Die Ausstellung ist in mehrere Abschnitte unterteilt: Kriegserklärung, Feldpost als Massenmedium, Kriegspropaganda, Jüdische Soldaten, Kampf an der Heimatfront. Um ein möglichst realitätsgetreues Bild dieser Jahre zeichnen zu können, wurden rund 100 besonders aussagekräftige Selbstzeugnisse, Briefe und Bilder von Burgsteinfurter Soldaten und ihren Angehörigen in die Ausstellung übernommen. Weitere Exponate stammen leihweise vom Emslandmuseum Lingen, die die Schau komplettieren. Auch die Erinnerungen an die 248 gefallenen Soldaten in Stadt und Amt Burgsteinfurt werden thematisiert.

Die Ausstellung ist noch bis Ende Mai sonntags von 14.30 bis 17 Uhr zu sehen. Sonderführungen für Schulklassen und Gruppen können nach Anmeldung unter Tel. 02551/5987 oder per E-Mail an Stadtmuseum-steinfurt-heimatverein@versanet.de vereinbart werden.

Rainer Menbröcker

Schürzenausstellung 2015 Stiftsmuseum Leeden

Die Schürzenjäger des Heimatvereins Leeden und des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg waren unterwegs. Sie waren aber nicht, wie in der Redewendung, hinter den Trägerinnen her, sondern es ging tatsächlich um die Schürzen. Diese werden nun in einer Sonderausstellung im Stiftsmuseum in Leeden gezeigt. Die Besucher können sich wundern wer, wann, wo, wie lange schon, warum und ohne geht gar nicht, Schürzen getragen hat; sowohl Kinder (Jungen und Mädchen) Männer, nicht zum Spass, und von Frauen, Hausangestellten, zum Schutz, bei Trauer und zu freudigen Anlässen. Zunächst dienten die Lederschurze der Schmiede dem Schutz bei der gefährlichen Arbeit. Später übernahmen auch die anderen Handwerksberufe die Schürze als Schutzbekleidung und nutzten diese zusätzlich als Hilfswerkzeug bei ihrer Arbeit. Auch bei den Frauen hatte die Schürze die Schutz- und Hilfsfunktion aber im Laufe der Zeit wurde sie ein schmückendes Teil der Frauenkleidung.

Über alle diese Aspekte der Schürzen können sich Besucher in der Ausstellung informieren. Frau Anja Karliczek MdB ist Schirmherrin der Ausstellung. Die Ausstellung ist jeden 1. Sonntag im Monat bis einschließlich September 2015 von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Für Gruppen sind auch andere Termin vereinbar: Mit dem Heimatverein Leeden unter Tel.: 05481/37843 oder dem Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg Tel.: 05482/243.

Neue Geschichtszeitschrift für das nördliche Münsterland

Forschungsgemeinschaft zur Geschichte des NORDMÜNSTERLANDES

Wie und mit welchen Gebräuchen und Ritualen wurden Menschen im 18. und 19. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Kreises Steinfurt bestattet? Welche Bedeutung maßen die Menschen dem Tod in dieser Zeit bei, wie gingen sie mit dem Ende des Lebens um? Was hat es ursprünglich mit den Tie-Plätzen auf sich? Woher stammt der Name des Heiligen Meeres bei Hopsten und dessen ältere Benennung „Drevanameri“? Wie entscheidend war die Rolle der Jesuiten in der Zeit der Gegenreformation im nördlichen Münsterland?

Antworten auf diese Fragen finden sich in mehreren umfang- und materialreichen Aufsätzen im ersten Band der neuen regionalgeschichtlichen Zeitschrift „Nordmünsterland. Forschungen und Funde“ finden, der jüngst erschienen ist. Die gut 300 Seiten umfassende Geschichtszeitschrift wird jährlich von der „Forschungsgemeinschaft zur Geschichte des Nordmünsterlandes e.V.“ herausgegeben, die 2012 in Rheine von Historikern aus der Region gegründet wurde.

Gefördert wurde die Drucklegung des ersten Bandes der Zeitschrift, die im münsterischen Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat erschienen ist, mit einer großzügigen Spende der Kreissparkasse Steinfurt. Die 292-seitige Zeitschrift „Nordmünsterland. Forschungen und Funde“, Band 1 (2014), ISBN 978-3-95645-315-1, ist im Buchhandel und im Internet sowie unter info@forschungsgemeinschaft-nordmuensterland.de zum Preis von 19,90 Euro zu erwerben.

Aus dem Inhalt:

- Christof Spannhoff, Begräbnisformen und Trauerrituale im nördlichen Münsterland im 18. und 19. Jahrhundert (S. 10–96)
- Sebastian Kreyenschulte, Das Wigbold Neuenkirchen bei Rheine – Ein Beitrag zu Ursprung und Genese eines spätmittelalterlichen Weichbilds im nördlichen Münsterland (S. 97–141)
- Johannes Hoffmann, Außenposten der tridentinischen Reform. Die Meppener Jesuitenresidenz im Zeitalter der Konfessionalisierung (S. 142–222)
- Christof Spannhoff, Die Gewässernamen Drevanameri und Heiliges Meer (S. 223–248)
- Christof Spannhoff, Tie gleich Thing? Zur Konstruktion eines Geschichtsbildes (S. 249–274)
- Sebastian Kreyenschulte, Der Leinen-Großhändler und Fabrikant Bernhard Engelbert Kerstiens. Zur Biografie eines Neuenkirchener Unternehmers der frühen Industrialisierung (S. 275–289)

Kreisheimatbund Steinfurt sucht Fotos aus dem Kreis zur Erstellung eines Memory-/Puzzle-Spiels

Liebe Heimatfreunde,

der Kreis Steinfurt ist flächenmäßig der zweitgrößte Kreis in Nordrhein-Westfalen. Das hört sich erst einmal recht positiv an, weil es eine Besonderheit ist. Doch hat diese Größe natürlich auch ihre Nachteile. Einer davon besteht z.B. darin, dass viele Menschen ihren Kreis Steinfurt bzw. Teile desselben überhaupt nicht oder nur flüchtig kennen. Wie oft kommt etwa ein Lienener nach Ochtrup oder Metelen oder ein Grevener nach Schale – und umgekehrt?

Dass sich die Menschen im Kreis Steinfurt auch mit ihrem Kreis identifizieren und die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten kennenlernen, dafür setzt sich der Kreisheimatbund Steinfurt mit mehreren Projekten wie z.B. dem Kreisjahrbuch ein.

Heute möchten wir Sie allerdings auf ein anderes Unternehmen hinweisen/erinnern und Sie um Ihre Mithilfe bitten. Wie in den vergangenen Mitgliederversammlungen bereits angesprochen, plant der Kreisheimatbund Steinfurt die Herausgabe eines Memory- und/oder Puzzle-Spiels mit Motiven aus dem Kreis Steinfurt, das vor allen in den Schulen des Kreises eingesetzt werden kann und die Kinder somit spielerisch an ihre Heimat heranführt.

Der Falkenhof ist ein markantes Baudenkmal der Stadt Rheine
Foto: Peter Heckhuis

Für ein solches Projekt benötigen wir natürlich aussagekräftige Fotos! Wichtig ist es uns dabei, dass der gesamte Kreis Steinfurt vertreten und „abgebildet" ist. Daher möchten wir Sie herzlich bitten, uns ein markantes Bild aus Ihrem Ort mit den jeweiligen Bild- und Nutzungsrechten zur Verfügung zu stellen. Einige Heimatvereine der Städte und Gemeinden unseres Kreises haben das bereits getan und uns schöne Bilder per E-Mail zugesandt. So haben wir bereits sehr schöne Motive aus Halverde, Leeden, Nordwalde, Recke, Rheine und Wettringen erhalten. Doch fehlt uns noch der Großteil an Fotos aus den Kommunen des Kreises.

Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie den Kreisheimatbund in dieser Sache unterstützen könnten und damit an einem wichtigen Projekt für unsere Heimat, den Kreis Steinfurt, mitwirken möchten!

Die Bilder mit einer kurzen Bildbeschreibung, damit wir wissen, worum es sich handelt, schicken Sie bitte einfach an: info@kreisheimatbund-steinfurt.de

Wir möchten Sie bitten, die Bilder bis spätestens Ende Mai 2015 einzusenden, damit wir bis zur nächsten Mitgliederversammlung am 11. Juni 2015 das Material vorliegen haben und dort näher darauf eingehen können.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Ihre
Reinhild Finke
Vorsitzende Kreisheimatbund Steinfurt und Kreisheimatpflegerin

25 Jahre Heimatverein Rodde

Wie fing alles an?

Am 04. April 1989 wurde die Heimatinitiative durch Monika Bergmann, Arnold Elmer, Hugo Dircks, Antonius Schulze Oechtering und Fritz Kürvers ins Leben gerufen. „Wenn man in einer Gemeinde wohnt sollte man sich auch für sie einsetzten“, betonte Kürvers und beschrieb anschließend recht drastisch die augenblickliche Situation in Rodde. „Wenn die Autofahrer hier durch Rodde fahren, fragen sie sich am Ortsausgangschild: Was war das denn hier für ein Müllhaufen? Wir wollen die Bürger dazu bewegen, sich an der Verschönerung und Pflege der Heimatgeschichte zu beteiligen.“ Radwegebau, Restaurierung von Wegekreuzen und Fachwerkbauten, das alles seien Sachen, die gemeinsam verwirklicht werden könnten. Vielleicht gebe es ja bald ein eigenes Heimathaus. Außerdem wurde ausführlich über die Heimatgeschichte unseres Ortes berichtet.

Die Vereinsgründung

Ein Jahr ist vergangen als sich fünf Rodder zusammenfanden und am 05. April 1990 auf einer Bürgerversammlung den Heimatverein Rodde gründeten.
21 Mitglieder gehörten dem neuen Verein an. Das erste Motto lautete:

“ Unser Dorf soll schöner werden.“

Am Samstagabend, dem 11. Juli 2015, wird das Jubiläum in einem Commerzabend gewürdigt und am darauffolgenden Tag, dem 12. Juli 2015, wird der Tag der Heimatvereine in Rheine stattfinden mit verschiedenen Aktivitäten und Ausstellungen. Auch wird eine Festschrift erscheinen.

Rodde ist eine über 1000 Jahre alte Bauerschaft in dem nördlichen Münsterland Seit 1975 ist es ein Stadtteil von Rheine.

Der Name Rodde (Rotha) wurde im Jahr 890 erstmals urkundlich erwähnt. Über die Hälfte der Fläche war zu der Zeit Sumpf. Dieser war Namensgeber von Rodde. (In Altdeutsch bedeutet: Rotha = Sumpf)

Geographie:

Die längste Luftlinie durch Rodde ist 7,3 km lang (von Bevergern/ Elte im Süden bis Dreierwalde im Norden).
Die Querlinie ist 4,2 km (Von Elte/ Gellendorf im Westen bis zum Hörsteler Feld im Nord-Osten) lang
Höchste Erhebung in Rodde ist der Borkenberg mit 51 m über den Meeresspiegel.

Verkehr:

4 überörtliche Verkehrswege führen durch die Rodder Landschaft:
Der Dortmund – Ems - Kanal = 4,4 km, die Bundesbahn Strecke Rheine – Osnabrück = 3,6 km, die Autobahn E30 = 3,5 km mit der Anschlussstelle Nr. 9, die Tecklenburger Nordbahn mit 2,6 km. Daher hat Rodde über 30 große Brücken mit mehr als 10 m2 Verkehrsfläche. Am Kanalhafen können Schiffe be- und entladen werden. Allein in diesem Rodder Ortsteil sind an die 50 kleine und mittlere Betriebe angesiedelt.

Sehenswertes:

Die Kirche - Sie wurde 1895 erbaut und 1961/62 vergrößert. Sie hat eine helle neuzeitliche Raumaufteilung mit einem breiten Chorraum und über 300 Sitzplätze.

Die zwei Eisenbahnbrücken - Sie wurden zwischen 1909 und 1913 auf gebaut. Die Brücken sind als Fachwerk-halbparabelträger in einer rein vernieteten Stahlkonstruktion gebaut.

Der Hof Eying, Rodde Nr.3 um 1940

Das Fachwerkhaus - an der Nahrodderstraße - Ein Vier-Ständerhaus, mit Ziegelsteinen erbaut.

Die alte Mühle - 1871 als Windmühle erbaut. 1922 abgerissen und als Motormühle bis 1960 weiter geführt. Die alte Wetterfahne, ein trompetender Engel mit einer Fackel, wehte schon auf der Windmühle. Sie ist heute noch auf dem Dach zu sehen.

Fünf Biotope. Sie stehen alle unter Naturschutz; sie sind alle in der Nähe des Kanals.

Die Hollandgängerlinde mit einen Hochkreuz an der Nahrodder Straße. Unter ihr versammelten sich rund 300 Jahre lang die Landarbeiter, um in Holland zu arbeiten.

Hollandgängerlinde an der Nahrodder Str.

16 Bildstöcke, darunter ein Korpus von Heinrich Meiering (um 1600 in Rodde geboren) und zwei barocke Bildstöcke aus den Jahren 1740 u.1785.
Ein Kornspeicher aus dem Jahre 1820 auf dem Hof Schulze Oechtering an der Roggenbrede.In ihm ist auch schon Bier gebraut worden.

Der Dorfplatz - Seit 2000 hat Rodde einen Dorfplatz mit Vereinsbaum, einen 15 m tiefen Brunnen, eine Sitzecke und einen Toten -Gedenkstein.

Das Stadion an der Helle gibt es seit dem Jahre 1980. Es ist mit drei Fußballfeldern, Tennisplätzen und einem Vereinsheim ausgestattet.

Sonstiges:

Die katholische Gemeinde unterhält in Rodde eine Schule, einen Kindergarten und einen Friedhof. Alle drei Einrichtungen stehen auch anderen Konfessionen offen.
Am 31.12.201 hatte Rodde 1600 Einwohner. 38 davon haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. .

Heimatverein Rodde e. V.
- gegründet 1990 -

Vereine die noch aktiv sind

Gründung:	1847	Schützenverein Rodde
	1920	Frauengemeinschaft
	1946 11.8.	Kolpingsfamilie
	1950 24.6.	Schützenbruderschaft Kanalhafen.
	1957	Schießgruppe Kanalhafen
	1959 16.12.	Altenwerk Rodde
	1968 15.12.	Sportverein Eintracht Rodde
	1972	Leprakreis Rodde
	1984	Teckelclub Rodde
	1990 4.4.	Heimatverein Rodde
	1996	T. C. Rodder Igels
	2001	Club für britische Hütehunde AG „Rheine-Agility-Friends

Unsere Aufgaben

Kultur- und Brauchtumspflege, Natur- und Landschaftspflege, Ortsbild- und Denkmalpflege, Archiv- und Schrifttumspflege, Pflege der plattdeutschen Sprache, Pflege der Gastlichkeit.

Der Bahnhof wird Heimathaus

Seit über 100 Jahren prägt der Rodder Bahnhof unser Ortsbild.
Die Bahnstrecke Löhne–Rheine ist Teil der „Hannoverschen Westbahn“, die zwischen 1852 und 1855 zur Erschließung der westlichen Teile des damaligen Königreichs Hannover von den Königlich Hannöverschen Staatseisenbahnen gebaut wurde. Da das nächste Teilstück von Osnabrück über Ibbenbüren nach Rheineauf westfälischem Gebiet lag, wurde es vom preußischen Staat gebaut und danach an die Königlich Hannöverschen Staatseisenbahnen verpachtet. Die Strecke wurde zwischen 1902 und 1916 nach und nach durchgehend zweigleisig ausgebaut. Am 29. September 1974 wurde zunächst der Abschnitt zwischen Osnabrück und Rheine mit Oberleitung versehen, am 30. Mai 1976 folgte die Elektrifizierung des Abschnitts zwischen Osnabrück und Löhne.

Der Bahnhof um 1980

Der alte Bahnhof in Rodde hat eine wechselvolle Geschichte. Um 1853 wurde die Bahnstrecke von Rheine nach Osnabrück gebaut. Auf der Höhe des Rodder Kalkhügels unterbrach sie die 4000 Jahre alte Fernstraße, den Osningrandweg. Beim Austritt der neuen Gleise aus dem durchbrochenen Kalkgebirge querte die Straße die Bahn. An dieser Stelle bot sich der Bau einer Bahnschranke mit Wohnhaus für den Schrankenwärter an. Die Rodder sahen täglich die Züge vorbeifahren, doch zu ihrem Leidwesen hielt in den ersten Jahren kein Zug in Rodde. Erst im Jahr 1894 wurde hier eine Haltestelle eingerichtet. Anfangs verkaufte der Schrankenwärter in seinem Haus, damals Nr. 41, die Fahrkarten und sein Wohnzimmer diente den Reisenden als Wartesaal. Kurz darauf stellte die Bahn den Reisenden einen ausgedienten Eisenbahnwaggon als Wartesaal zur Verfügung. Von 1905 bis 1906 wurde der Weg über die Bahn als Straße ausgebaut und kurz darauf entstand ein richtiges Bahnhofsgebäude. Nicht nur Reisende aus Rodde, sondern auch viele Bevergerner nahmen den etwa drei Kilometer langen Fußweg in Kauf, um dann mit der Bahn nach Rheine oder gar nach Münster zu fahren. Insbesondere Schüler nutzten den Bahnhof, um zu den weiterführenden Schulen zu kommen. Anfangs war der Bahnhof in Rodde nur für

Anfang Juli 2013 wurde von den 1. Vorsitzenden Albert Kloth und den Beisitzer Ewald Bäthker, das Heimathaus Schild angebracht

den Personenverkehr eingerichtet, bald kam Expressgut dazu und dann diente er auch als stark genutzter Güterbahnhof. Auf einem dritten Gleis, dem so genannten Abstellgleis, das vom Bahnhof bis zum Stellwerk führte, wurden unzählige Waggons be- und entladen. Bei den Gütern handelte es sich überwiegend um landwirtschaftliche Waren, wie Kartoffeln, Rüben, Getreide und Düngermittel, aber auch Kohlen und Baustoffe. In Stoßzeiten arbeiteten drei oder gar vier Bahnangestellte auf dem Bahnhof. Die auf der gegenüberliegenden Bahnseite liegende Kneipe, genannt „Epping Vlörken“, wurde von einigen Bahnreisenden auch als Wartesaal genutzt.

1974 reagierte die Bahn auf den immer mehr wachsenden Gütertransport auf Lkws und stellte den Güterverkehr in Rodde ein. Der letzte Waggon, der in Rodde entladen wurde, transportierte Sisalmatten für die Firma Holthaus in Rheine-Kanalhafen. Nach und nach übernahmen Pkw und Busse den Hauptpersonenverkehr, so dass die Bahn 1991 reagierte und auch den Personennahverkehr in Rodde einstellte. Am 1. Juni 1991 hielt der letzte Zug am Rodder Bahnhof. Bis 1997 wurde das Bahnhofsgebäude noch als Schrankenwärterhäuschen genutzt. Danach verwahrlosten Gebäude und Grundstück immer mehr und wurden zum Schandfleck von Rodde. Alle Bemühungen um eine Nutzungsänderung des Bahnhofs waren erfolglos. Am 17. Dezember 2005 schließlich eröffnete „Der etwas andere Bahnhof“ als Verkaufsladen seine Pforten, leider ohne Erfolg, sodass das Gebäude in den Folgejahren wieder in den Dornröschenschlaf fiel. Seit 2012 schließlich engagieren sich Hugo Dircks und der Heimatverein Rodde für das alte Bahnhofsgebäude und erwecken es wieder zum Leben.

Die letzte Fahrt am 01.Juni 1991 am Rodder Bahnhof

Der Bahhofsvorplatz bei der Eröffnung des Heimathauses

Der Bahnhof ist Heimat

„Dieses Projekt ist mein Beitrag zu Rodde“, so der Hauptmieter und Sponsor, Hugo Dircks, er unterstützte den Heimatverein bei der Umsetzung. Nur durch die wunderbare Symbiose von Hugo Dircks und unserem Heimatverein ist es gelungen, den alten Bahnhof in Rodde aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken“, so Albert Kloth. Vorrausgegangen war die Überlegung von Hugo Dircks das Bahnhofsgebäude, das inzwischen zum Schandfleck des Ortes geworden war, für Lagermöglichkeiten seiner Firma zu pachten. Die vorderen Teile des alten Bahnhofs stellte der Pächter dem Rodder Heimatverein als Veranstaltungsräume kostenfrei zur Verfügung, verbunden mit der Auflage bei der Renovierung tatkräftig zu helfen und den Bahnhof auch weiterhin in Schuss zu halten. In Albert Kloth und seinen Mitstreitern fand er sofort Verbündete. Im Frühjahr 2013 begann die Renovierung des maroden Gebäudes mit dem Einbau der neuen Fenster. „Etwa zehn Meter Rohrleitungen, aufgeplatzt durch Frostschäden, mussten wir komplett neu legen“, erinnert sich der großzügige Firmenchef an die Anfänge. Es wurden im Eingangsbereich zwei neue Toiletten angelegt

Ralf Horstmann *Dorothea Offenberg*

Foto oben: Der renovierte Erker des Bahnhofsgebäudes wird von den Mitgliedern in Anspruch genommen.
Foto unten links: Fam. Hugo Dirks jun. und sen. als Hauptsponsor des Heimathauses.
Foto unten rechts: Bürgermeisterin Dr. Angelika Kordfelder gratulierte den 1. Vorsitzenden Albert Kloth zur Eröffnung des neuen Heimathaus am 17. Mai 2014

Schlüsselübergabe an den neuen Vorsitzenden des Heimatvereins Schale in der alten Dorfschmiede

Horst Hassink, fast 20 Jahre Vorsitzender des Heimatvereins, der über 160 Mitglieder zählt, übergibt die Schlüssel der Vereinsgebäude an seinen Nachfolger Reinhard Lömker. In der Mitgliederversammlung am 18. Februar wurde Reinhard Lömker einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt. Reinhard Lömker ist 63 Jahre alt, ist in Schale geboren und lebt mit seiner Familie auf dem elterlichen Hof, den er als Bio- und Ferienhof bewirtschaftet. R. Lömker hat Landwirt gelernt, danach aber Bauingenieurwesen studiert und 36 Jahre in Lingen (Ems) die städtische Wasserbehörde geleitet. R. Lömker interessiert sich für Heimatpflege u. Heimatgeschichte und möchte sich für den Erhalt der Dorfstrukturen in Schale einsetzen. Er möchte die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers fortsetzen und neue Ideen entwickeln.
Nach der gemeinsamen Inaugenscheinnahme der alten Dorfschmiede, die der Heimatverein in mühevoller Arbeit wieder reaktiviert hat, war Reinhard Lömker überrascht über die noch intakte Funktionalität der Schmiedeeinrichtungen. Man könne noch original wie in früherer Zeit Pferde beschlagen oder Eisenteile für Ackerwagen schmieden. Selbst eine alte Drehbank funktioniert noch.

Eine weitere Veränderung im Vorstand gibt es mit dem Ausscheiden der langjährigen Schriftführerin Inge Esch. Sie hatte das Schriftführeramt 16 Jahre mit großem Engagement ausgeführt. Ihr Nachfolger wurde Hans Wischebrock, der ebenfalls einstimmig gewählt wurde. Hans W. ist bereits langjähriges Vereinsmitglied und mit seiner Frau in der Volkstanzgruppe aktiv. Die weiteren Vorstandmitglieder sind der stellvertretende Vorsitzende Heinrich Finke, die Geschäftsführerin Rita Harbecke, die Kassenführerin Annegret Meiners und Edith Strotmann als Beisitzer.
Der neue Vorsitzende Reinhard Lömker dankt Horst Hassink noch einmal für seinen ausdauernden und unermüdlichen Einsatz für das Vereinswohl und die vielen Projekte unter anderem die Reaktivierung der Dorfschmiede oder den Aufbau der Museumsscheune in der Poststraße, die er mit seinen vielen Helfern aus dem Verein für die Allgemeinheit geschaffen hat. Er bedankt sich auch für den großen Zuspruch bei seiner Wahl aus dem Verein, der ihm für seine neue Aufgabe Ansporn und Auftrieb gibt.

Reinhard Lömker

„Handwerk und Leben im Wandel - Die Ibbenbürener Straße in Tecklenburg“

Ein neues Buch des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg

Im Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg gibt es unter anderem einen Klön- und einen Geschichtskreis. Beide beschäftigen sich sehr intensiv mit der Geschichte der alten Grafschaft Tecklenburg und des Tecklenburger Landes, wobei besonders im Klönkreis vorrangig die Stadtgeschichte, die Strukturänderungen der Stadt und die Stadtentwicklung Thema sind. Da an diesen Gesprächsrunden überwiegend ältere Mitbürger teilnehmen, bringen sie in Zusammenhang mit Erinnerungen und Berichten auch regelmäßig zum Teil über 100 Jahre alte private Dokumente wie Tagebücher, Fotos, Geschäftsbücher, Versicherungspolicen usw. dazu mit. Diese Unterlagen bleiben oft genug städtischen Archiven verborgen. Und häufig muss man auch feststellen, dass die nachwachsende Generation nicht an der Aufbewahrung solcher Dokumente interessiert ist, weil man sich keine Zeit zur Sichtung nimmt und ihren historischen Wert nicht erkennt.

Anlässlich der Diskussion über die Veränderungen in der Ibbenbürener Straße - der gesamte Straßenzug ist außerhalb der alten Stadtmauer eines der ältesten Siedlungsgebiete der Stadt - wurde besonders deutlich, welch „reiche Schätze“ an alten Dokumenten sich in Privatbesitz befinden.

Die Ibbenbürener Straße zeichnete sich seit der Grafenzeit durch eine ungewöhnlich reiche Ansiedlung von Handwerks- und Dienstleitungsbetrieben aus. So gab es bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts u. a. Schlachter, Lebensmittelgeschäfte, mehrere Bäckereien, Stellmacher, Tischler, Zimmerleute, Schmiede/Schlosserei, Schuhmacher, mehrere Schneider, Frisör, Bierbrauer (angrenzend), Zigarrenmacher, Färber, ein Armenhaus, Pfarrhäuser, Gastwirtschaften - alles fast Haus an Haus. Bis auf Ausnahmen sind sie Geschichte. Aber noch sind Zeitzeugen vorhanden, die mit ihrem - heute noch abrufbarem - Wissen umfassend Auskunft geben können. Gleichzeitig wird damit besonders das Wissen der Zeitzeugen gesichert.

Das vorliegende Buch, verfasst von der Tecklenburger Autorin Marielies Saatkamp und zusammengestellt von Frank Bosse und Meike Beßmann-Bosse, dokumentiert auf 78 Seiten den Strukturwandel einer historischen „Lebensader“ der Stadt. Originalberichte von Zeitzeugen, 115 Dokumente, Ablichtungen von Gemälden, Karten sowie alte und neue Fotos begleiten den Leser anschaulich auf einer „Wanderung“ durch den Straßenzug und lassen die Geschichte hinter den alten Fachwerkfassaden wieder lebendig werden. Ab 21. März 2015 ist es unter der ISBN-Nr. 9783 925 147 333 im örtlichen Buchhandel erhältlich.

Frank Bosse

Neues aus der Geschichte von Westerkappeln

Rund um die Stadtkirche von Westerkappeln wurden 2013/14 teilweise tief in das Erdreich eingreifende Sanierungsarbeiten zur Neugestaltung des Kirchplatzes durchgeführt. Das veranlasste die Geschichtswerkstatt des örtlichen Kultur- und Heimatvereins die dort im Boden verborgenen Spuren vom Leben unserer Vorfahren zu beobachten und zu dokumentieren. Die Genehmigung dazu erteilte die „LWL-Archäologie für Westfalen“ und die Gemeinde Westerkappeln.

Einzelne Keramikscherben des 11. oder 12. Jahrhunderts von uneinheitlich gebrannten kugeligen Gefäßen, sogenannten Kugeltöpfen, waren die ältesten Fundstücke, die geborgen werden konnten. Sie dürften aus der bäuerlichen Hofanlage stammen, die vermutlich schon im 9. Jahrhundert den Ursprung der Besiedlung am Ort gebildet hat. Die älteste schriftliche Erwähnung des kleinen Ortes als „Capelun“ findet sich in einem Abgabenverzeichnis des Klosters Corvey, bei Höxter, vom Beginn des 11. Jahrhunderts. Dieser Name nimmt Bezug auf die Existenz einer sicherlich schon älteren Kapelle.

Bei den Ausgrabungsarbeiten der Geschichtswerkstatt kamen zahlreiche Funde des Späten Mittelalters (ca. 1250-1500) und der Frühen Neuzeit (ca. 1500-1800) zum Vorschein. Viel Fundmaterial enthielt eine große in alter Zeit verfüllte Grube. Hier erbrachte der Fund einer Kupfermünze, 1 Heller von 1596, sogar eine Jahreszahl für den frühestmöglichen Zeitpunkt der Verfüllung. Mit dem Geldstück hat sich der damalige Besitzer z.B. ein Hühnerei kaufen können. Zu dem Füllmaterial der Grube gehörte auch viel Brandschutt von zerstörten Fachwerkhäusern. Es scheint, als wenn der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) damit seine Spuren in Westerkappeln hinterlassen hat.
Über die Auswertung des Fundmaterials werden wir einen Einblick in das Leben der damaligen Westerkappelner bekommen. Die Keramikscherben, mit deren Hilfe sich oftmals ganze Gefäße rekonstruieren lassen, zeigen, aus welchen Bechern getrunken, mit welchen Töpfen gekocht und von welchen Tellern gegessen wurde.

Teilweise kam die Keramik von weit her, was Handelsbeziehungen erkennen lässt. Funde von Tierknochen und Eierschalen geben Hinweise auf die zubereitete Nahrung. Reste von Trinkgläsern des 16. Jahrhunderts legen an den Tag, dass aus hohen achtkantigen Gläsern, die von der Größe heutigen Weizengläsern ähnlich waren, das Bier getrunken wurde. Ein derartiger Gebrauch der Gläser ist durch Abbildungen auf zeitgleichen Gemälden nachgewiesen. Die gefundenen Spinnwirtel belegen die Herstellung von handgesponnenem Wollgarn im Ort.

Auch zu alter bisher unbekannter Bebauung auf dem Kirchplatz ergaben sich interessante Erkenntnisse. An zwei Stellen wurden Reste von Fundamenten entdeckt, die aus Bruchsteinen aufgemauert waren. Dort fanden sich zudem zahlreiche Bruchstücke von Dachziegeln.

Ein kleiner Grabungsschnitt an der Nordwand der Kirche ergab einen überraschenden Befund. Mit der Erweiterung des Kirchengebäudes im Mittelalter wurde ein älteres Grab zur Hälfte abgegraben. Dies ist ein Beleg dafür, dass es einen Vorgängerbau gegeben hat, der im Innern des heutigen Kirchengebäudes gestanden haben muss.

Das wohl bedeutendste Fundstück, das gerettet werden konnte, ist eine außergewöhn¬liche Brosche des Hohen Mittelalters (ca. 1050-1250). Die etwa 3cm große bronzene Fibel ist durch die plastische Darstellung eines Greifvogels gekennzeichnet. Der Historiker Dr. Bernd Thier datiert den Fund in die Zeit vom späten 12. bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Es könnte sich dabei um das Schmuckstück einer Dame der Oberschicht handeln. Vielleicht stellt es aber auch ein königliches Abzeichen dar, das eine der frühesten Darstellungen des kaiserlichen Reichsadlers zeigt. Außer Zweifel steht, dass ohne den ehrenamtlichen Einsatz der Geschichtswerkstatt wertvolles Wissen zur Geschichte von Westerkappeln verloren gegangen wäre.

Wieland Wienkämper

Literatur:

Thier/Wienkämper 2014: B.Thier/W.Wienkämper, Eine „Vogelfibel" aus Westerkappeln: Brosche, Fürspann oder königliches Abzeichen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2014 (in Vorbereitung).

Heimathaus Haus Ahlers – Wettringens „gute Stube“

Als über 200 Jahre altes Bauernhaus kündigt der dicke Findling an der Zufahrt zum Heimathaus Wettringens Schmuckstück an. Doch die Zeitangabe stimmt nur für einen Teil des Hauses, laut einer naturwissenschaftlichen Untersuchung, bei der den Holzbalken des Hauses Bohrkerne entnommen und Wachstumsperioden analysiert wurden, stammen die Hölzer des Kernbaus aus der Zeit vor 1520. Die alte Spinnstube mit der angegliederten Küche, früher als Schlafkammer genutzt, wurde allerdings erst um 1800 angebaut. Eine Trennwand, wie sie heute den ursprünglich dreischiffigen Wirtschaftsteil aus Diele und seitlichen Stallungen vom Wohnbereich abgrenzt, war früher nicht vorhanden. Der Wohnteil bestand aus einer großen Küche mit einer offenen Feuerstelle war direkt mit den Stallungen verbunden.

Das Heimathaus „Haus Ahlers“ repräsentiert die früheste Form eines westfälischen Bauernhauses Bis 1984 stand das Zweiständerhaus mit dem tief herabreichenden Satteldach der Familie Ahlers in Klein-Haddorf direkt an der Gemeindegrenze zu Ohne. Die Balken des Kernbaus stammen aus der Zeit um 1520. Die alte Spinnstube mit der angegliederten Küche, früher als Schlafkammer genutzt, wurde allerdings erst um 1800 angebaut. Eine Trennwand, wie sie heute den ursprünglich dreischiffigen Wirtschaftsteil aus Diele und seitlichen Stallungen vom Wohnbereich abgrenzt, war früher nicht vorhanden. Der Wohnteil bestand aus einer großen Küche mit einer offenen Feuerstelle war direkt mit den Stallungen verbunden.

Nach dem Kauf und Abbau wurde es in der Aa-Niederung in der Nähe der Kirche wieder aufgebaut. Seit 1986 wird das Heimathaus als Begegnungsstätte von vielen örtlichen Vereinen und vom Verkehrsverein für Versammlungen und vielfältige Aktivitäten intensiv genutzt.

Bis zum Jahre 2000 wurde das Heimathaus durch einen Schafstall, eine große Kappscheune, eine Bleichhütte, einen Bienenstock und ein Backhaus ergänzt.
Aktiver Heimathaus-Förderverein

Ab 2011 wertete der Förderverein des Heimathauses die Hofanlage weiter auf: So wurde u.a. die Zuwegung attraktiver gestaltet, zwei gespendete Brunnenattrappen aus Sandsteinen wurden errichtet und die einzelnen Gebäude erhielten ansprechende Informationsschilder. Der Schafstall, der vorher nur als Holzlager und Abstellraum diente, wurde zu einem zusätzlicher
Ausstellungs- und Veranstaltungsraum umgestaltet. Hinter dem Schafstall
entstand zur Aa hin eine idyllische Terrasse. Eine neu errichtete große
Kappscheune neben dem Backhaus dient als Holzlager.

Werner Janning

Kreisheimattag 2015 in Hopsten

Am Samstag, dem 4.Juli, ist Hopsten Veranstaltungsort des Kreisheimattages 2015.

Der Heimatverein Hopsten feiert in diesem Jahr sein 90 jähriges Bestehen und es ist den Verantwortlichen im Heimatverein daher eine besondere Freude, diese Veranstaltung zu organisieren und durch den Tag vor Ort zu begleiten.

Das Programm beginnt um 10.00 Uhr mit der Begrüßung durch den Kreisheimatbund, Vorsitzende Reinhild Finke. Es folgen die Grußworte für den Kreis Steinfurt durch den Kreisdirektor Dr. Sommer in Vertretung des Landrates, Thomas Kubendorff. Des Weiteren begrüßen die Gäste der Bürgermeister der Gemeinde Hopsten, Winfried Pohlmann und der Vorsitzende des Heimatvereins Hopsten, Herr Veltin.

Im geschichtsträchtigen „BürgerHaus Veerkamp“ wird es danach einen Festvortrag von Herrn Klaus Reerink zu dem Thema: „Das Töddenwesen“ geben. Der Vortrag wird begleitet und untermalt durch plattdeutsche Gedichte von Willi Walter, vorgetragen von Alfred Töns.
Um 12.30 Uhr ist die Einnahme eines Imbisses geplant. Dann um 13.45 Uhr ist die Teilnahme an verschiedenen Führungen in und um Hopsten möglich.
Zu den Zielen zählen dabei das hl. Meer, der Ort Hopsten selbst im Rahmen einer Ortsführung, die Kath. Kirche St. Georg Hopsten und das Haus Nieland. Parallel wird voraussichtlich ein Kinder- und Jugendprogramm angeboten, so dass auch diese Altersgruppe an diesem Tage nicht zu kurz kommt.
Gegen 15.00 Uhr wird dann seitens des Heimatvereins Hopsten ein Kaffeetrinken in und am Heimatmuseum auf Hof Holling im Zentrum von Hopsten angeboten, wo auch der gemütliche Ausklang erfolgt.

Fast Alles ist fußläufig zu erreichen, nur die Besichtigungen im Außenbereich, wie dem hl. Meer, werden per Bus oder mittels selbst mitgebrachtem Fahrrad zu erreichen sein.

Hopsten und der Heimatverein Hopsten freuen sich auf Sie. Wir sehen uns in Hopsten!

Wilfried Veltin

Neuer Vorstand lenkt den Heimatverein

Versammlung mit Neuwahlen / Nachwuchssorgen bei Ahnenforschern

IBBENBÜREN. Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Vereins zur Heimat- und Brauchtumspflege Ibbenbüren standen am Sonntagnachmittag die Neuwahlen des Vorstandes. Mit jeweils einer Enthaltung wurden Georg Schröer als erster Vorsitzender und Fritz Raßmann als sein Stellvertreter gewählt. Im Amt bleiben Schriftführerin Helena Geselbracht und Kassenwart Horst Schoske. Im Beirat arbeiten künftig Werner Dirkes und Lars Attermeyer mit.

Vor den Wahlen hatte Georg Schröer eine Erklärung zur Neubesetzung des Vorstands im Sommer 2014 abgegeben. Bereits da hatte der neue Vorstand kommissarisch seine Arbeit aufgenommen. Thomas Grundschöttel bekam am Sonntag für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender ein Geschenk, die ehemalige Schriftführerin Beate Grundschöttel einen Blumenstrauß.

Der neue Vorstand des Vereins zur Heimat- und Brauchtumspflege Ibbenbüren (v.l.) hat die Arbeit aufgenommen: Beisitzer Lars Attermeyer, Zweiter Vorsitzender Fritz Raßmann, Vorsitzender Georg Schröer, Schriftführerin Helene Geselbracht, Kassenwart Horst Schoske und Beisitzer Werner Dirkes. Foto: Brigitte Striehn

Schröer hatte der Versammlung über die Aktivitäten des vergangenen Geschäftsjahres berichtet. Es standen Fahrten und Besuche auf dem Programm, unter anderem zum Wasserwerk Brochterbeck und bei der IVZ. Gelungen waren zudem die Mitwirkung bei der Motorrad-Veteranen-Rallye und dem Kartoffelfest „Tolle Knolle“. Als Höhepunkt galt der Auftritt bei der „Krönungsreise des englischen Königs Georg I.“ im Mai am Alten Posthof. Schröer hatte dafür einen Gedenkstein geschaffen, den der „König“ gemeinsam mit Bürgermeister Heinz Steingröver feierlich enthüllte.

Weiterhin schlagen Klönabende, Brotbacken und Renovierungsarbeiten am Heimathaus zu Buche. Die acht Damen der Handarbeitsgruppe treffen sich regelmäßig, gab Helena Geselbracht bekannt. Wütend hatten die Vereinsmitglieder auf mehrere Einbrüche reagiert, bei denen durch Vandalismus große Schäden angerichtet wurden. „Es sah hier aus wie ein Schlachtfeld“, stellte Schröer verärgert fest.

Die Gruppe der Ahnenforscher plagen Nachwuchssorgen, hieß es in den Ausführungen von Hans Nostheide. Bei ihrer Arbeit nutzen die Heimatforscher moderne Vermessungsmethoden. Im Moment arbeiten sie an einem Sonderauftrag zum Auffinden der Grenzen alter Grafschaften. Steine und Gräben werden fotografiert, mittels GPS dokumentiert und in Karten eingetragen.

„Der Bestand sieht im Moment ganz gut aus“, sagte Kassenwart Horst Schoske zufrieden. Das bestätigte Kassenprüfer Alfons Köster, der gemeinsam mit Helena Geselbracht Ende Januar die Buchführung kontrolliert hatte – ohne Beanstandung. Im nächsten Jahr prüfen Christoph Müller-Nedebock und Diana Attermeyer die Kasse.

Die nächsten Termine sind am 5. Mai das Aufstellen des Maibaums mit Brotbacken auf dem Freizeithof Bögel-Windmeyer sowie der Tag der Offenen Tür mit Vorführungen von Handwerkern am 7. Juni.

Pressebericht – IVZ vom 24. 02. 2015 - Brigitte Striehn

„Nu küer ik auk Platt“
Erster Plattdeutscher Lesewettbewerb in Lengerich 2015 auf Stadtebene.

Im März 2015 veranstaltete die „Plattdeutsche Gruppe“ des Lengericher Heimatvereins zum ersten Mal einen Plattdeutschen Lesewettbewerb auf Stadtebene.
Der Lesewettbewerb des Kreisheimatbundes Steinfurt findet ja nur alle zwei Jahre statt und wir beabsichtigten aus den diesjährigen, qualifizierten Teilnehmern der „Plattdeutsch Arbeitskreise“ der Grundschulen den Stadtsieger zu ermitteln.
Die Schülerinnen und Schüler wurden in den Arbeitskreisen von September bis März von den Ehrenamtlichen: Gerda Zirbes, Hans-Dieter Welp und Reinhard Wiethölter wöchentlich auf den Wettbewerb vorbereitet.
Die Ermittlung der qualifizierten Schülerinnen und Schüler fand bereits in den Grundschulen Lengerich-Stadt, -Hohne und –Stadtfeldmark in der zweiten Märzwoche statt.

Am 19. März trafen sich dann die neun qualifizierten Viertklässler im Lengericher Heimathaus. Während die einen aufgeregt die Köpfe zusammensteckten und tuscheten, probten die anderen den vorzutragenden Text noch ein letztes Mal oder widmeten sich der Frage, ob wohl jeder Teilnehmer einen Preis bekommen würde. Bevor diese Frage endgültig geklärt werden konnte, galt es aber erst einmal die Jury von sich zu überzeugen. Die bestand aus Bürgermeister Friedrich Prigge, dem Vorsitzenden des Heimatvereins Dr. Alois Thomes, der Leiterin der Stadtbücherei Kerstin Austrup und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisheimatbundes Steinfurt Heinz-Jürgen Zirbes.
Eines wurde während des Wettbewerbes ganz schnell deutlich: Die Jury hatte keine einfache Aufgabe. Jedes Kind lieferte eine beeindruckende Leistung ab. Alle lasen die Geschichte vom „.Schneikääl Wuordelniäse“, einem etwas zu selbstbewussten Schneemann, der sich selbst für „de mächtigste Küening up düsse Welt‘ hält.
Bewertet wurden die Mädchen und Jungen nach verschiedenen Kriterien wie zum Beispiel Leserichtigkeit und Textgestaltung durch Aussprache und Betonung.

Untere Reihe: die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler,
Hintere Reihe: die ehrenamtlichen Trainer

Obwohl die Entscheidung alles andere als leicht war, standen am Ende aber doch die drei Sieger fest: Neben Leonard Prihoda belegte Jan-Luca Trott den zweiten und Julian Härtel den dritten Platz. Und auch die Frage nach den Preisen wurde geklärt: Jeder Teilnehmer durfte sich über eine Urkunde und ein kleines Preisgeld freuen - die Sieger bekamen natürlich etwas mehr. Gerechtigkeit muss schließlich sein.

Hans-Dieter Welp

Villa Hecking und Heckings Park

Seit 1990 sind diese Kleinode im Besitz der Gemeinde Neuenkirchen. Der Park ist täglich von 8.00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Er lädt nicht nur zu Spaziergängen ein, er ist auch bestens für Freilichtveranstaltungen geeignet. Im Sommerhalbjahr finden dort vom musikalischen Frühschoppen, Konzert- und Theateraufführungen, verschiedene Veranstaltungen, bis zum Schützenfest statt. So wird mancher lauer Sommerabend zum vergnüglichen, gemütlichen, unterhaltsamen und interessanten, ja konzertanten Ereignis unter freiem Himmel.
Am Nachmittag des 24. Juni 2014 fand dort bei schönem Sommerwetter ein gut besuchtes Benefizkonzert für das Hospiz „Haus Hanna“ in Emsdetten statt. Den ganzen Nachmittag sorgten drei Bands abwechselnd für ununterbrochene gute Unterhaltung und die Landfrauen mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen für das leibliche Wohl.

Herbert Schürmann

In Recke arbeiten Kulturverein, Heimatverein und Verkehrsverein enger zusammen

In der Gemeinde Recke gibt es ein lebendiges Vereinswesen. Neben Sportvereinen, Spielmannszügen, Karnevalsgesellschaft, kirchlichen Vereinen und Verbänden gibt es auch den Heimatverein, den Kulturverein und den Verkehrsverein, die alle das Ziel eint, etwas für die Recker Bürger zu tun und einen Beitrag zur Attraktivität der Bergbau- und Töddengemeinde zu leisten.

Vor allem die drei letztgenannten Vereine haben sich nun zum Ziel gesetzt, enger als bisher zusammen zu arbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen und Vereinsaktivitäten aufeinander abzustimmen. Die gemeinsamen Interessen der drei Vereine wurden bereits bei der Vorbereitung und Durchführung der 825-Jahrfeier Reckes im Herbst 2014

deutlich: Es geht um die Kultur in Recke, seien es Vortragsveranstaltungen, Konzerte, Heimatgeschichte oder die Recker Kulturdenkmäler, die es nicht nur für die Recker Bürger, sondern auch für zahlreiche Touristen ins rechte Licht zu setzen gilt.

Ein gemeinsames Vorhaben von Heimatverein, Kulturverein und Verkehrsverein ist es, das Mühlenrad an der Alten Ruthemühle wieder in Betrieb zu setzen. Das heutige Korb- und Heimatmuseum war bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein noch eine funktionierende Wassermühle. Der Wunsch, die Mühle zu reaktivieren ist nicht neu, soll aber nun mit neuem Schwung durch die drei Vereine angegangen werden. So sollen zwei Teiche angelegt werden, die das Wasserrad antreiben. Ebenso soll mehr Parkfläche entstehen. Eine wichtige finanzielle Voraussetzung dafür ist, dass die Region Tecklenburger Land 2015 erneut Leader-Region wird und damit EU-Mittel für die Realisierung des gemeinsamen Projektes fließen können. Ein Antrag hierfür wurde gestellt. Wenn dieses ehrgeizige Ziel realisiert werden kann, dann ist Recke um eine Attraktion reicher, die sicher auch über die Gemeindegrenzen hinaus Zuspruch finden wird.

Johannes K. Rücker

Der erste gemeinsame Neujahrsempfang von Kulturverein, Heimatverein und Verkehrsverein am 4. Januar 2015 lockte zahlreiche Besucher in die Alte Ruthemühle. Bürgermeister Eckhard Kellermeier, Johannes K. Rücker (Kulturverein), Pfarrer Jürgen Heukamp, Martin Stroot (Heimatverein) in der vorderen Reihe von links nach rechts sowie Felix Büscher (Verkehrsverein/Heimatverein, hintere Reihe links) und die Recker Tödden Christoph Hagedorn, Werner Lewe und Raimund Kemmerling stießen auf eine gute Zusammenarbeit in 2015 an. (Foto: Heinrich Weßling).

Altenrheiner Kluse und Thiekluse in Rheine

Die beiden Klusen sind liebenswerte Zeugen barocker Volksfrömmigkeit in Rheine in der letzten Phase der Gegenreformation. Die beiden verschließbaren und daher „Klusen“ genannte Kapellen waren Zielpunkte, zu denen in den vorigen Jahrhunderten an den drei Bitttagen vor Christi Himmelfahrt jeweils eine Prozession von der Stadtkirche aus durch die Gärten und Äcker der Bürger und die Esche und Weiden der Bauern zog, um Gottes Segen auf die Früchte des Feldes herabzuflehen. Der Drang des barocken Menschen nach Bewegung und seinem Bemühen, auch die Natur am Lobe Gottes teilhaben zu lassen, konnte hier mehrfach entsprochen werden.
Ursprünglich gab es nur zwei Prozessionen, und zwar am Montag nach Osten zur Kapelle der Altenrheiner Bauern und am Dienstag nach Westen zu einem Kreuz auf dem Thieberg, noch bevor die Kapelle auf dem Thieberg stand.

Die Altenrheiner Kluse steht am Kreuzungspunkt etlicher Wege, was heute durch neue Straßenführungen kaum noch erkennbar ist. Die östliche Front der 1678 in seiner jetzigen Form durch den Umbau eines Vorgängers entstandenen Kapelle ist als Schauseite mit deutlicher Betonung der Mittelachse ausgebildet. In einer Wandnische über den rundbogigen Portal stehen Figuren von Christus und Maria, die ursprünglich nicht hierhin gehörten, und darüber sind zwei spiegelbildlich zusammengefasste Ornamentscheiben mit kräftigen Ranken-und Knorpelgewächs vermauert. Die beiden Figuren sind heute nicht mehr vorhanden, sondern durch ein schlichtes Kreuz ersetzt worden. Im Innern sieht man drei kleine Steinfiguren: die Muttergottes, den hl. Josef und den hl. Evangelisten Johannes, geschaffen von Bernd Meyering im 1677.

1,4 km westlich der Rheiner Altstadt liegt auf der Höhe des Thiebergs die ehemals weithin sichtbare Thiekluse. Sie ist, wie ihr Gegenstück in Altenrheine, ein schlichter Sakralbau ohne besondere barocke Merkmale. Laut Inschrift im Portal wurde sie 1677von den Wadelheimer Bauern erbaut. Einzig das 1677 datierte Rundbogenportal weist eine gewisse zeitgemäße Form auf. Von der barocken Innenausstattung sind nur zwei kleine Holzfiguren der hl. Agnes und einer weiteren hl. Jungfrau übriggeblieben, die heute durch Abgüsse ersetzt sind. Die Originale befinden sich im

Falkenhof-Museum und stammen ebenfalls aus der Hand von Bernhard Meyering.
Um 1970 sollte die Kapelle, die im Besitz des Amtes Rheine war, wegen angeblicher Baufälligkeit abgerissen werden. Zudem stand sie dem geplanten Ausbau der Straße im Wege. Nach Intervention auch des Heimatvereins Rheine konnte der Abriss verhindert werden. Sie wurde dann im Jahre 1983 durch die Stadt Rheine sorgfältig instandgesetzt und befindet sich heute in ihrem Besitz.

Heinz Löring – Heimatverein Rheine 1877 eV.

Der Salzstreuer

Der Verein Salzstreuer in Rheine ist eine ökumenische Initiative der evangelischen Jakobigemeinde und der ehemaligen katholischen Pfarrgemeinden St. Elisabeth und St. Michael in Kooperation mit dem Caritas Verband Rheine und dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Tecklenburg. Nach zwei Jahren der Planungsphase wurde nach umfangreichen Renovierungsarbeiten der Salzstreuer am 12. 07. 2002 an der Breiten Str. 32 a in Rheine eröffnet.
Grundauftrag war, für die beteiligten Kirchengemeinden eine unbürokratische Anlaufstelle für Menschen jeder Herkunft und jeder Religion zu schaffen. Anlass war die besonders hohe Konzentration bedürftiger Menschen im Bereich Dorenkamp/Dutum. Gleichzeitig sollte es eine „Außenstelle“ der Pfarrcaritas oder –diakonie sein, die nicht im Pfarrbüro angesiedelt ist. Der Name Salzstreuer erinnert einerseits an den Auftrag aller Christen, Salz der Erde zu sein und dem Leben mehr Würze zu geben. Andererseits versteht der Salzstreuer sich auch als Anwalt für Menschen, die keine Lobby haben (Schlichtwohnungen), da will der Salzstreuer Salz in offene Wunden streuen. In den vergangenen 12 Jahren ist der Salzstreuer zu einer wichtigen unbürokratischen Anlaufstelle für bedürftige Menschen auf dem Dorenkamp geworden.
Nach der Fusion der katholischen Kirchengemeinden auf der linken Emsseite zu der Gemeinde St. Dionysius ist der Salzstreuer für die gesamte Gemeinde auf der linken Emsseite zuständig. Die ehrenamtliche Mitarbeiterzahl ist auf über 45 angewachsen. Diese „Erfolgsgeschichte“ des Salzstreuers beruht auf dem großen Arbeitseinsatz aller Mitarbeiter.
Wöchentlich finden zwei Beratungstermine für Menschen in einer besonderen Notlagen statt. Es erfolgt eine Beratung, Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, Vermittlung an andere Beratungsstellen, Zusammenarbeit mit den verschiedenen Beratungsstellen in Rheine. Als sofortige Hilfe werden Lebensmittelgutscheine abgegeben. Einmal wöchentlich findet ein Brot Verkauf mit Brot vom Vortag, statt. Das Brot stammt von drei Bäckereien aus Rheine und Neuenkirchen.
In jedem Jahr wird eine Weihnachtsaktion durchgeführt. Dabei werden bedürftige Familien besucht und mit Lebensmittelgutscheinen für Erwachsene und Textilgutscheinen für Kinder beschenkt. Gerade diese Aktion ist sehr kostenintensiv. Der Salzstreuer finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Es gibt Spenden aus den verschiedensten Anlässen.

Michael Allgaier

Fröjaorsmödigkait

Äer äs is‘t Fröjaor richtig dao,
giw‘t Fröjaorsmödigkaiten,
de us doot packen rigasnao
un nich bloos so doot haiten.

Egaol, wu lang een slaopen döt,
he is bi‘t Upstaon möde.
De Mödigkait nich los em löt,
maol harre päk, maol smöde.

Män, wan de Sunne högger stig,
dän döt sik dat wis giëwen,
düör länger schinen Macht se krig,
wät Mödigkait vödriëwen.

Wel slächt kan slaopen jede Nacht,
de swaor fölt dat Upstaoen.
Of riängt et, of de Sunne lacht,
so‘t jedereen döt gaoen.

Dagsüöwer wät he egaolwäg
nich viël tostanne krigen,
he langsam denkt, lang üöwerläg,
pat, daobi wainig rigen.

rigasnao = reihenweise

Herbert Schürmann

Das Sühnekreuz in der Laerer Vohwinkelbauerschaft

Fast 300 Jahre gibt es dieses Kreuz. Es wurde als Sühne für eine "Untat" einmal am Rande eines Ackers in der Laerer Vohwinkel-Bauerschaft errichtet. Um diese Untat ranken sich die verschiedensten Geschichten aber die Wahrheit ist nicht überliefert. Das Kreuz ist im Laufe der Zeit einige Male repariert oder völlig erneuert worden. Auch wurde es mehrmals versetzt, weil es einem Weg oder der Umnutzung der Ackerfläche weichen musste. Das heutige Kreuz ist 1976 von einem Bauern in der Nachbarschaft aus Eichenholz neu angefertigt worden. Im Frühjahr 2015 wurde es vom Laerer Heimatverein abermals um einige Meter versetzt, weil die alten Linden, die es umgaben, gefällt werden mussten. In einem Zeitungsartikel, den der Laerer Lehrer Hermann Völker 1976 verfasste, hieß es:

„Rund 250 Jahre ist es alt, so lange hat es Wind und Wetter getrotzt. Nun ist der Korpus so mitgenommen, dass er nicht länger den Unbilden der Witterung widerstehen kann. Deshalb haben Nachbarn beschlossen, das alte Kreuz durch ein neues zu ersetzen. Die Bäume um das Kreuz haben etwas Drohendes an sich. Wenn man im dichten Nebel oder in der Dunkelheit durch die Vohwinkelbauerschaft spaziert, dann kann man sich vorstellen, dass empfindsame Gemüter mit lebhafter Phantasie in älterer Zeit leicht das Gruseln angekommen ist; zumal jene, die wussten warum das Kreuz errichtet worden ist. Es wurde als Sühnekreuz für eine Untat aufgestellt, die eben hier um 1720 geschehen ist."

Norbert Niehues

Was sonst noch interessiert!

Die Ortschaft Schale – ein Ortsteil der Gemeinde Hopsten – wurde vor 1.125 Jahren erstmalig urkundlich erwähnt. Schale will diesen „Geburtstag“ unter dem Motto „SCHALE - feiert und hilft!“ begehen. Was verbirgt sich hinter diesem Leitspruch? Die Organisatoren haben sich etwas Besonderes einfallen lassen.

So soll dieses Jubiläum vom 09. – 11. Oktober 2015 nicht nur mit einem abwechslungsreichen Programm festlich begangen werden, sondern man hat das anspruchvolle Ziel, das gesamte Jahr über möglichst viele Menschen für das Thema der „Organspende“ zu sensibilisieren und zu einer Spende zu animieren. Sie haben den Ehrgeiz, zumindest 1.125 ausgefüllte Organ-spendeausweise zu rekrutieren.

Deshalb der Aufruf: Feiern Sie mit uns und helfen Sie mit!
„Organspende rettet Leben“

Und hier noch ein besonderer Programmhinweis:
Am Freitag, dem 09. Okt. 2015, von 14:30 – 17:00 Uhr, findet ein „Bunter Nachmittag“ speziell für Senioren statt. Es wird ein kurzweiliger Nachmittag mit Unterhaltung, Musik und vielfältigen Einlagen sowie mit selbstgebackenem Kuchen und reichlich Kaffee geboten. Zu dieser Veranstaltung sind insbesondere auch die Heimatvereine aus unserer Region eingeladen.
Deshalb, den Termin bitte vormerken! Sie sind Alle herzlich willkommen. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte den Publikationen, wie Presse, Rundfunk, Werbeprospekte bzw. dem Internetportal: www.schale.info
Bei Rückfragen: E-Mail = beckmann.paul@t-online.de oder Tel. 05457 – 1519.

Kreisjahrbuch

Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse aufbessern. Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.
Bestellmöglichkeit:
Kreis Steinfurt | Kreisarchiv Steinfurt | Mechtild Brebaum
Tel.: 02551 69 2089
E-Mail Adr.: mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Hinweis und Bitte Plattdeutscher Lesewettbewerb 2015/2016

Alle zwei Jahre wird dieser Wettbewerb durchgeführt. Er kann nur erfolgreich sein, wenn sich die örtlichen Heimatvereine kräftig bei der Vorbereitung und Durchführung einbringen. Dies haben sie in der Vergangenheit stets vorbildlich getan. Wir hoffen auch beim anstehenden Wettbewerb auf aktive Unterstützung und bedanken uns bei allen Engagierten im Voraus.
Bereits heute bitten wir Sie, rechtzeitig die Weichen zu stellen. Für die Planung und die Gestaltung der Stundentafel wäre es zweckmäßig, wenn Sie vom örtlichen Heimatverein noch im laufenden Schuljahr – also vor den Sommerferien - Kontakt mit der Schule aufnehmen könnten, um ihre Hilfe bei der Abhaltung von Vorbereitungslehrgängen anzubieten. Auch die Schulen werden von uns frühzeitig informiert. Wir sind davon überzeugt, wenn beide Seiten aufeinander zugehen, wird es wieder einen erfolgreichen Wettbewerb geben.

Reinhild Finke
Vorsitzende Kreisheimatbund

Dr. Klaus-Werner Kahl
Fachbereichsleiter „Plattdeutsch“

Versicherung im Ehrenamt | 3l.lO.2Ol5, 9-16 UHR LANDESHAUS, MÜNSTER

Der Tag wird mit dem lmpulsvortrag „Menschen finden - Menschen binden: Gewinnung von freiwilligen Engagierten“ beginnen und soll einen Vorgeschmack auf ein mogliches Tagesseminar, welches in Kooperation mit der Kulturregion Südwestfalen im kommenden Jahr geplant wird, bringen.
Das Wichtige und breitaufgestellte Thema „Versicherung“ (Haftpflicht-, Unfall-, Vermögenshaftpflicht-, Veranstalftungshaftpflichtversicherungen, etc) wird von Gabriele Gahrmann (Westfälische Provinzial Versicherung) und Cornelia Duda (Unfallkasse NRW) durchleuchtet und gibt nützliche Tipps fur die Praxis. Gabriele Gahrmann wird auch auf die Rahmenvertrage, die der WHB fur seine Mitglieder abgeschlossen hat, eingehen.
Die Teilnehmenden können im Vorfeld gezielte Fragen stellen, die von den Referenten in den Vorträgen berücksichtigt werden.

Referenten: Miriam Schupp
Gabriele Gahrmann (Westfälische Provinzial Versicherung)
Cornelia Duda (Unfallkasse l\lR\/\/)

Anmeldeschluss: 10.09.2015

Programmvorschlag

Ein Vortrag aus dem Naturschutzbereich, ein Thema das uns alle betrifft:

Rückgang der Bienenvielfalt - Bienensterben!

Der Vortrag richtet sich an alle an der Natur und Ihrer Artenvielfalt Interessierte, vor allem an Personen mit einem Garten.

Dipl. Ing. Hermann Hunfeld
Obermarkstr. 127 | 44267 Dortmund
Tel: 0231 -48 46 36 | E-Mail: hundo@t-online.de
Honorar: 3,- € p/P, min. 125 €, Fahrtkosten 0,3 € /km
Zu Werbezwecken kann ein Werbeplakat mit einem Wildbienenfoto per E-Mail zugestellt werden.

Emmil, lass den Gaul ma puupen

Kernige Geschichten aus dem Land Pumpernickel Von Werner Schmidt
Westfälische Reihe im Aschendorff Verlag Münster
Paperback 15,90 € - Hardcover 22,90 € - e-book 4,90 €

„Kernige Geschichten aus dem Land Pumpernickel" erzählt ein Buch mit dem für einen Großstädter nicht gleich verständlichen Haupttitel „Emmil, lass den Gaul ma puupen!" Die Nähe zu den Erzählungen von Siegfried Lenz ist da, nicht nur weil der Autor von „So zärtlich war Suleyken" kurze Zeit vor Erscheinung des Buches verstorben ist.
Was bei Lenz das Masurenland ist, ist hier Hopsten und ein 100 Quadratkilometer großer Landflecken in Westfalen, es ist „echte Geschichte um mein Heimatdorf Hopsten", wie der Verfasser schreibt. Dabei verrät dieser, dass er sich nicht als „Schreiber" versteht, eher als ein Sammler von Geschichten, die er erlebt und auch gehört hat in der Zeit, da er „viel Zeit in Wirtschaften, den damaligen Kommunikationszentren unseres Dorfes" verbrachte.
Geschildert werden Gestalten, die nicht die zärtliche skurrile Art von Menschen aus dem ostpreußischen Suleyken, sondern die nicht weniger skurrile Derbheit von Bauern aus dem westfälischen Land, die humorige Schläue der Entscheidungen, der Antworten und der Kontraste ihr eigen nennen.

…Erinnerung: Der Kreisheimatbund erinnert noch einmal alle Heimatvereine an die Bilder für ein Puzzel- bzw. Memory-Spiel, das bei der letzten Mitgliederversammlung vorgestellt wurde. Bitte senden Sie per E-Mail (oder auf einem anderen Weg) ein markantes Bild aus ihrem Ort, welches dann für ein Puzzel- oder Memory-Bild verwandt werden kann. Mit diesem Spiel soll Kindern und Jugendlichen unser Kreis mit Hilfe von Bildern näher gebracht werden.
Die E-Mail Adresse: info@kreisheimatbund-steinfurt.de

Termine

9. Mai	Fachbereichstagung “Bau und Denkmal / Natur und Umwelt“
11. Juni	Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt in Metelen.
14. Juni	2. Tour zu den Heimathäusern des Kreises
27. Juni	Westfalentag in Münster
4. Juli	Kreisheimattag in Hopsten
9. – 11. Okt.	1125 Jahre Schale – am 9. 10. Seniorennachmittag
11. Juli	25 Jahre Heimatverein Rodde
bis 30. Sept	Schürzenausstellung Leeden

Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren: Heinz-Jürgen Zirbes | 05481/3913 | hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch: Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454/7619 | kwk@plattdeutsch.net

FB Museum: Gudrun Kenning | gudrun.kenning@gmx.net

FB Brauchtumspflege: Bernhard Dankbar u. Reinhold Kortebrock | bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege: Michael Mäscher | m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung: Bernd Dircksen | 02557/1020 | bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit: Rita Volkmer | 05453/8386 | rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt: Dr. Peter Schwarze | 02571/51426 biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien: Dr. Christof Spannhoff | 0251/8327510 christof.spannhoff@uni-muenster.de

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt
Vorsitzende: Reinhild Finke
Kampstraße 46 | 48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat